

Ercheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Ercheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 56.

Freitag, den 18. Juli

1879.

Von dem unterzeichneten Königl. Gerichts-Amt sollen

den 22. August 1879

die dem Mühlenbesitzer Friedrich August Storll in Helbigsdorf zugehörigen Grundstücke Nr. 40 des Katasters und Nr. 25 und 34 des Grund- und Hypothekenebuchs für Helbigsdorf, welche Grundstücke am 10. Juni 1879 ohne Berücksichtigung der Oblasten und der Erntefrüchte auf

19270 Mark — Pf.

gewürdert worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 17. Juni 1879.

Königliches Gerichts-Amt.  
Dr. Gangloff.

## Obst-Verpachtung.

Die diesjährige **Obstnutzung** der fiscalischen Aueen auf der Meissen-Wilsdruffer Chaussee, Abtheilung 2, Kesselsdorf-Rossener 1-4

soll **Mittwoch, den 23. Juli 1879, Vormittags 1/2 10 Uhr** im Gasthose zum „weißen Adler“ in Wilsdruff gegen sofortige Bezahlung und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an Meistbietende verpachtet werden.

Meissen, am 8. Juli 1879.

Königl. Chaussee-Inspection.  
Reuhaus.

Königl. Bauverwaltung.  
Zeiler.

## Tagesgeschichte.

Heinrich v. Treischke, der Abgeordnete und begeisterte Geschichtsschreiber des neuen deutschen Reiches, hat in der letzten Sitzung des Reichstages das Wort ergriffen, um die Parteien und das ganze deutsche Volk vor Schwarzseherei zu warnen. Es sei zwar, jagte er, nicht Alles so ausgefallen, wie es zu wünschen, aber auch nicht so schlimm, wie Viele behaupten; es lebe und wirke noch Fürst Bismarck und sei nichts weniger als ein Mephistopheles, der sein eigenes Werk mit eigenen Händen zerstöre. Als einst König Wilhelm III. von England von dem Volk, das er gerettet hatte, Undank und Schmähung zum Lohn empfang, da rief er einmal grimmig: „Heute, da ich lebe, lästern sie mich, bin ich einst gestorben, dann werden sie versuchen, mich mit ihren Fingernägeln aus der Grube wieder heraus zu graben“. Bismarck aber, der heute gescholten wird als der Wiederzertrümmerer unseres deutschen Reiches, der hat vor Jahren gesagt und durch Thaten bewiesen, daß er von keinem teutonischen Teufel besessen sei. Es gibt keine Besorgnisse und Zweifel über die augenblickliche Lage unseres Vaterlandes, auch ich bedauere schmerzlich, daß unsere Politik sich so sprungweise, stoßweise und unberechenbar entwickelt, daß auch wohlwollende Leute ihr oft nicht folgen können; ich bedauere noch mehr, daß dieses junge Reich so viele tüchtige deutsche Männerkraft so grausam verzehrt und immer wieder verzehrt; aber von der Schwarzseherei, die sich an den Schwächen unseres Vaterlandes weidet, sollten wir uns fern halten. Zum ersten Mal seit Jahrhunderten ist das deutsche Volk in Wahrheit frei, gehört in Wahrheit sich selber an, und wenn ein Volk so zum ersten Mal den Schlaf aus seinen Wimpern schüttelt und seine gewaltigen Glieder reckt und dehnt, dann dürfen wir uns nicht wundern, daß es in seinem Haushalte einige Zeit etwas bunt zugeht. Halten wir nur fest an dem Glauben an unser Volk. Trotz aller Vährungen und Berdruß des Augenblicks wird der Reichsgedanke seinen Siegeszug halten.

Im Bundesrath in Berlin ist ein Antrag auf 2jährige Etats-Perioden eingebracht worden. Das heißt, die Einnahmen und Ausgaben des Reichs sollen nicht mehr von Jahr zu Jahr festgestellt werden.

In der in Elbing erscheinenden Altpreußischen Zeitung machen die dortigen Detaillisten bekannt, daß sie durch die Eingangsteuer sich veranlaßt gesehen haben, den Preis für Petroleum auf 24 Pf. pro Liter zu erhöhen.

Auch die „Dresdner Zeitung“ hält die anscheinende Absage des Reichskanzlers an die nationalliberale Partei nicht für sein letztes Wort. „Seine Politik“, sagt sie, „kennt kein „Niemals“, und aus der Absage von heute ist nichts zu folgern für das Morgen. Es wird die Aufgabe der nationalliberalen Partei sein, auch ihrerseits sich vor dem von grossender Verbitterung eingegebenen „Niemals!“ zu hüten. Sie hat mit kaltblütiger Besonnenheit fest zusammenzufassen, bis der Moment kommt, ihr Wort in die Waagschale zu werfen, um eine Vereinträchtigung des Wertes zu verhindern, dem sie seit ihrem Bestehen mit opferbereiter Hingebung ihre Dienste gewidmet hat. Dann wird auch ferner ihre Existenzberechtigung nicht zweifelhaft sein.“

Zabrze (Oberschlesien), 16. Juli. (Privattelegr. des Berl. Tageblatts.) Vorgestern und gestern fand hier auf der fiscalischen Königin-Louisenstraße eine Arbeiterrevolte statt in Folge angeordneter Lohnkürzung. Dieselbe wurde gestern durch Gleiwitzer Mannen definitiv unterdrückt. Zwei Arbeiter blieben dabei todt, fünfzig verwundet und sechszig verhaftet.

Vom 26. bis 28. Juli findet in Berlin der VII. deutsche

Turntag statt, zu welchem Abgeordnete aus allen Gauen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs kommen werden. Dieselben, ungefähr 170 an der Zahl, repräsentiren eine Mitgliederzahl von ca. 170,000 Turnern der deutschen Turnerschaft. Auf Anregung des Vorstandes der deutschen Turnerschaft hat sich in Berlin für die bevorstehende Feier ein Ortsausschuß gebildet, der aus 12 Vertretern der sämtlichen Turnvereine Berlins besteht.

Wenn sich jetzt das Gespräch auf das veränderliche und regnerische Wetter lenkt, so weist der Eine darauf hin, daß es am Tage der Siebenschläfer (27. Juni) geregnet habe, und der Andere hebt hervor, es sei am Tage Maria Heimgangung (2. Juli) Regen gefallen, und gewöhnlich wird hinzugefügt, nun regnet es jeden Tag sieben Wochen lang. Allerdings schien es, als sollte die uralte Wetterregel diesmal zur Geltung kommen, seit beiden Tagen hatten wir jeden Tag Niederschlag und wenn auch die Regenmenge niemals groß war, so wurde doch mindestens das Wetter verdorben zum großen Berdruß und Schaden der Landwirthe, welche sich vergeblich abmühen, den Ertrag ihrer Wiesen zu trocknen. Welch nachtheiligen Einfluß Regenwetter auf die Güte der reisenden Getreidekörner ausübt, ist bekannt. Es wäre nun geradezu trostlos, wenn die Wetterregel zutreffen sollte. Glücklicherweise ist das wohl niemals kaum geschehen; denn es fehlt ihr an aller Begründung. Das Wetter ist ein Erzeugniß des Luftdrucks, der Windrichtung, des Feuchtigkeitsgehalts u. s. w. und läßt sich wohl von Wetterkundigen vom Fach mit großer Wahrscheinlichkeit auf 1-3 Tage, niemals aber auf 7 Wochen voraus bestimmen, weil die Wetterbedingungen schnell Veränderungen erleiden. Die geographische Lage Deutschlands ist nämlich die Ursache, warum wir so häufig anderes Wetter, das „Aprilwetter von Europa“, bekommen, aber so schlecht sind wir doch hinsichtlich der Witterung noch nicht gestellt, daß wir sieben Wochen lang Regenwetter ertragen müssen, weil zufällig an einem der obigen beiden Tage Regen gefallen ist.

In England ist das Wetter womöglich noch schlechter als bei uns. Man berichtet von dort: Die Erndteaussichten sind so schlecht wie möglich. Seit Monaten kaum ein Sonnenstrahl, das Land vom Regen fast ersäuft, alles Korn von Unkraut durchwuchert. England ist ohnedies stets feucht genug; daher die Sprichwörter: „Es hat in England noch nie Wehl geregnet“, und „Trochneiß machte das Korn noch nie theuer“. Heuer aber strömt der Regen unablässig. In manchen Häusern wird diesmal im Juli noch Feuer auf dem Stubenherd gehalten. Die Lämmer erfrieren draußen in Menge. Kein Heu kann eingeheimst werden. Die Amerikaner behaupten stets, England habe gar kein Klima, sondern nur Wetter und zwar herzlich schlechtes. Die bössartige Ansicht trifft gegenwärtig vollkommen zu. In Handel und Gewerbe ist übrigens eine kleine Besserung zu verzeichnen; es ist in der That dafür hohe Zeit. Auch in Tirol ist das Wetter trostlos: im Juni 25-30° Wärme, im Juli 5-8° Morgens und Regen und Schnee, der letztere wenigstens auf den Bergen bis zur Holzgrenze. Die Fremden sind trostlos.

London, 14. Juli. Man erzählt sich, daß die Königin von England seit dem Tode ihres Gemahls, des Prinzen Albert, vier Millionen Pfd. Sterl. erpart hat, welche enorme Summe in Konsols, französischer Rente und englischen Bahnamtien angelegt ist. Es ist einigermaßen befremdend, daß die Königin nach ihrer Handlungsweise die französischen Papiere für ebenso sicher, wenn nicht noch für sicherer hält als die englischen.

Den „Times“ wird aus Kalkutta telegraphirt, daß der König von Birma in einem neuen Anfall von Mordlust 12 Personen seines Hofstaates hinrichten ließ.

Eine Windhose hat in Südrussland großen Schaden angerichtet.